

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluß.)

Tasso und die beiden Leonoren von Sohn, der in Berlin sehr gut akkreditirt ist, haben ebenfalls nicht befriedigt. Die Fürstin Leonore ist eine melancholische Düsseldorferin par excellence, und die Gräfin Leonore eine so glatte Dame, daß man auf ihr Schlittschuh laufen könnte. Am meisten befriedigen die Gewänder, namentlich Tasso's. Ich bin der Meinung, daß der Maler nicht den Tasso Goethe's, sondern den der Geschichte vor Augen gehabt habe. Der unglückliche Dichter, wie er hier auf dem Bilde dargestellt ist, hat in seinen sinnenden, träumerischen Blicken ein beklemmendes Etwas, das den zukünftigen Wahnsinn ahnen läßt; die Prinzess erscheint hier als eine sentimentale Dame, mit dem Weh der Liebe im Herzen und dem Joch der Würde auf dem Nacken. Schwäche, Schmerz und Widerstandslosigkeit in den schwimmenden Blicken und um den zuckenden Mund; die Gräfin aber sieht allenfalls aus wie eine kluge Hofdame, die nichts sieht, wo sie nichts sehen soll, und die die ganze Sache weiter nicht interessiert, sofern sie nur ihre Stelle behält. Ich wünschte nur, daß sie dann auch ein wenig klüger und feiner aussähe.

Köstlich wie alles von dem genialen Ad. Schrödter ist dessen Bildchen: „der Fähnrich Pistol,“ der den Lauch essen soll. Dieser Maler dichtet wirklich die großen Gedanken der humoristischen Heroen der Poesie mit seinem Pinsel nach. —

Wenn sich aber das Publikum gegen diese artistischen Produktionen ein wenig spröde erwiesen hat, so feiert dafür ein anderer Zweig der plastischen Kunst jetzt hier einen glänzenden Triumph. Bereits in einem früheren Briefe theilte ich Ihnen mit, daß sich ein Verein „zur Ausführung der herrlichen Riß'schen Amazonen-Gruppe in Erz“ gebildet habe, der die dazu nöthigen, vorläufig auf 30,000 Thlr. veranschlagten Kosten, im Wege der Kollekte aufzubringen beabsichtigt. Zu den Mitgliedern des Vereins gehören die geachtetsten Kunstliebhaber der Residenz, wie Graf Raczyński, Consul Wagner und Andere, auch mehrere Professoren der Akademie, unter Andern Rauch. Seit so kurzer Zeit aber auch die Subscription erst eröffnet ist, so beträgt die Summe der bisher eingegangenen Beiträge, nach dem letzten Bericht, doch bereits nahe an sechzehn Tausend Thaler, eine enorme Summe, deren Höhe jedoch erklärlich wird, wenn man erwägt, daß des Königs Majestät 5000 Thlr., die Prinzen des gesammten Königlichen Hauses ungefähr eben so viel, und fast jedes Mitglied des Vereins die respectable Summe von 300 Thlrn. beigetragen hat. Von den reichen Rentiers der Residenz, — die daran kenntlich sind, daß sie unbekannte Namen und dazu den Titel als Commerzienrath haben, was symbolisch so viel bedeutet, als: dieser Mann wiegt eine Million — haben die meisten 100 — 50 Thlr. unterzeichnet, und an diese reihen sich in Beziehung auf die Höhe der Beiträge zunächst die Leute mit großen Einkünften, wie die hohen Hofchargen, die Excellenzen in Civil und Militär, und die vielbeschäftigten Aerzte, deren Einige freilich unter den Banquier's figuriren müßten, da man das jährliche Einkommen mehrerer unserer Aerzte auf 25,000 Thlr. taxirt. —

Doch da ich eben von Aerzten spreche, so will ich Ihnen doch beiläufig auch die für Berlin nicht unwichtige Neuigkeit erzählen, daß der berühmte Schönlein hierher berufen worden ist, um die lateinische Klinik zu übernehmen. Schönlein soll diesen Ruf nur unter der Bedingung angenommen haben, die Vorträge in der Klinik in deutscher Sprache halten zu dürfen. Es ist nicht ganz unmög-

lich, daß die ganze Sache an dieser Forderung sich zer- schlägt, wenn die Differenz nicht dahin ausgeglichen wird, daß Schönlein die deutsche Klinik übernimmt und deren jetziger Lehrer, der geistreiche Professor Wolff, die lateinische erhält.

Der Uebergang von den Aerzten zum — Tode, mein verehrter Herr Redakteur, ist ein so — ich will nicht sagen — gewöhnlicher, aber doch so natürlicher, daß Sie mir denselben ebenfalls wohl gestatten mögen, ich meine in meinem Bericht. — Endlich nachdem so viel darüber gesprochen und geschrieben worden ist, nachdem man nicht nur die Zweckmäßigkeit, sondern die dringende Nothwendigkeit der Sache von allen Seiten anerkannt, und dennoch auf unerklärliche Weise gezögert hat, eine so wenig kostspielige und über Leben und Tod entscheidende Idee praktisch auszuführen — endlich sage ich, hat man auf einem der hiesigen Kirchhöfe, der Jerusalemsgemeine gehörig, ein sogenanntes Leichenhaus eingerichtet, in welchem zur Verhütung des Begrabens von Scheintodten die Leichen so lange unter sorgfältiger Aufsicht und in angemessener Lage über der Erde bleiben, bis die unzweifelhaftesten Zeichen des Todes eingetreten sind. Sobald in diesem Auferstehungshäuschen ein Scheintodter auf der That ertappt seyn wird — ich werde es Ihnen zu seiner Zeit schleunigst melden — werden ohne Zweifel auch die andern Kirchhöfe sich beeilen, Leichenhäuser zu errichten. Bis dahin gilt das Wort jenes Kindes, das ahnungslos dem offenen Rachen eines Krokodils entgegenging und auf den Warnungsruf Eines, der es sah, ruhig antwortete: „O, mich hat noch nie ein Krokodil gefressen.“ Wir alle sind noch nie lebendig begraben worden, was Gott auch für die Zukunft in Gnaden verhüten wolle. Amen. — D. G.

Aus Schlesien.

Im Juni 1839.

Oberschlesien, dieser interessante Landstrich von etwa 100 Quadratmeilen, der deutsches und slavisches Leben vermittelt, tritt mit jedem Jahre bedeutsamer für die Industrieverhältnisse des preussischen Staates heraus. Der Bergmann durchwühlt die flache, eisendurchgossene Erde; der dienstbare Titan der Mechanik, der Dampf, schafft in großartiger nimmermüder Rüstigkeit das Erz hervor aus dem Herzen der alten Titaa zu den rauchenden Tempeln Vulcans; denn ringsum in der hier kargen Natur gelten die Berse:

„Der Ofen glüht, die Rölge blasen,
als gält' es Betten zu verglasen.“

Das Eisen, die wichtige Material für Pflug und Schwert — die Symbole von Krieg und Frieden — wird hier eben so zu den großartigsten Werken wie zu den liebenswürdigsten Kleinigkeiten mit einer Feinheit jetzt verarbeitet, die den einheimischen Kunstfleiß dem britischen gleichstellt. Und Larnowig, die offene Erzstadt mit dem vielbewegten, meist polnischen Leben, wo die Hauptquellen des schlesischen Bergreichthums strömen, ist eine von Sachsen im 15ten Jahrhundert angelegte Bergmannscolonie, und allein eine Reise nach Oberschlesien werth. Auch der große Goethe war vor etwa 50 Jahren mit dem Großherzog Karl von Weimar in Larnowig. Die ober-schlesischen Herzöge zogen die fleißigen Deutschen gern als Colonisten ins Land, und interessant ist die Wahrnehmung des deutschen Elements, wo es sich im Lauf der Jahrhunderte rein bewahrte. So sind die 1400 Einwohner des Weberdorfes Schönwald ursprünglich Sachsen, die 1223 einer Hungersnoth wegen auswanderten, und vom Herzog Wladislaw v. Oppeln als Colonisten aufgenommen wurden. —

(Beschluß folgt.)